



Theo Adam singt europäische Volkslieder: Das Wandern ist des Müllers Lust, Au clair de la lune, Sarabande, Old Black Joe, What shall we do with the drunken sailor, Canzone dei zampognari u. a.; Theo Adam (Baß), Ingeborg Friedrich (Cembalo), Ludwig Güttler (Trompete), Hans-Werner Lüthen (Tenorbanjo), Berliner Solisten, Dietrich Knothe, Dresdner Philharmonie, Johannes Winkler; (AD: 1988) *Ars vivendi/Magna Berlin CD 2100135* (WD: 49'10'') DDD

Eine Volksplatte ohne Tümelei und Peinlichkeiten – weder bei den Arrangements noch im Vortrag des Sängers und seiner Partner. Zudem das letzte Dokument des hochbegabten, vielversprechenden Dirigenten Johannes Winkler, der vergangenen Sommer tödlich verunglückte. T.V.



C. Ph. E. Bach, Sinfonie Nr. 3 C-Dur, Friedrich II., Flötenkonzert Nr. 4 D-Dur, Eichner, Harfenkonzert D-Dur op. 9; Richard Waage (Flöte), Marion Hofmann (Harfe), Bernd Casper (Continuo-Cembalo), Kammerorchester des Berliner Sinfonieorchesters, Hans-Peter Frank; (AD: [P] 1989) *Ars vivendi/Magna Berlin CD 21000145* (WD: 48'57'') DDD

Neben einer Bach-Sohn-Sinfonia von nicht zehn Minuten und einem brav geblasenen Flötenkonzert Friedrichs II. ist allein das Harfenkonzert von Ernst Eichner interessant. Das Parallelwerk in C-Dur von 1769 gilt als das erste großformatige Konzert für dieses Instrument; das Schwesterwerk op. 9 ist von Bedeutung als Musterbeispiel für die „galanten“, gefälligen, klanglich reizvollen Wegbereiter der Wiener Klassik. D.St.



Bach, Fantasie und Fuge BWV 542, Präludium und Fuge BWV 531, Acht Choralvorspiele aus dem Orgelbüchlein u. a.; Piet Kee (Orgel); (AD: 1988) *Chandos/Helikon CD 0506* (WD: 61'54'') DDD

Fantasie und Fuge g-Moll (BWV 542) sowie Präludium und Fuge h-Moll (BWV 544) sind die bewährten Rahmenstücke des nicht sonderlich originellen Programms. Die in dieser Aufnahme sehr gut wiedergegebenen Plena des berühmten Instruments (Müller-Orgel von St. Bavo, Haarlem) geben den Stücken Glanz und Ausdruck. Insgesamt zehn Choräle (darunter acht aus dem „Orgelbüchlein“) sind in aparten Registrierungen und solider Interpretation zu hören. D.W.



Bagatellen für Cello und Gitarre; Erling Blöndal Bengtsson (Cello), Ingolf Olsen (Gitarre); (AD: 1986) *Danacord/Helikon CD 335* (WD: 56'21'') ADD

Ein biederer Kurkonzertverschnitt: Von Gounods „Ave Maria“ über „Plaisir d'amour“, ein Mozart-Andante (welches?) und Handels Largo bis zu Schuberts „Ave Maria“ haben die beiden Interpreten für ihr Instrumentalduo gefällige Arrangements hergestellt. Sie spielen sie trefflich, musikalisch einnehmend, aber oft nervtötend zerdehnt. Der Unterhaltungswert, von mehr kann nicht die Rede sein, bleibt gering. Eine der denkbar überflüssigsten Produktionen! HPK



Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 3-5, Diabelli-Variationen; Wilhelm Backhaus (Klavier), Wiener Philharmoniker, Hans Schmidt-Isserstedt; (AD: 1958, 1962) *Decca 2 CD 427778-2* (WD: 149'20'') ADD

Backhaus-Verehrer werden sich längst schon die Gesamtaufnahme aller Beethoven-Klavierkonzerte angeschafft haben (Japan-Import). Und unter den Billigpreis-Angeboten gibt es mittlerweile aufregendere Konkurrenz (Kempff/Ashkenazy oder Barenboim/Klemperer); Backhaus wirkt jedenfalls recht prosaisch und unbeteiligt, wogegen Schmidt-Isserstedt betont straff und zügig dirigiert. Das Klangbild neigt zu Hörschärfen und favorisiert die Streicher über Gebühr. W.Pf.



Beethoven, Sinfonie Nr. 5 op. 67, Fidelio-Ouvertüre op. 72b, Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 op. 72a; Royal Philharmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1988) *RCA/BMG-Ariola CD 87894* (WD: 56'50'') DDD

Nichts Spektakuläres geschieht in diesen Aufnahmen. Previn und seine Londoner Philharmoniker spielen sehr sorgfältig und detailgenau mit ebenso feinem wie oft auch kräftigem Pinselstrich (besonders das Blech hat mächtig sonores Volumen). Leider schlägt Previn aus der Musik keine Funken, die spüren ließen, was sich an Dramatik hinter den Noten verbirgt. So bleiben Interpretationen auf hohem Niveau, die aber nicht fesseln. D.St.



„Goldenes Grammophon“ für Will Quadflieg

Gold für Will Quadflieg. Er erhielt als erster Schauspieler die höchste Auszeichnung der Deutschen Grammophon Gesellschaft – das „Goldene Grammophon“. Diese Ehre wurde zuvor nur Musikpersönlichkeiten wie Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Dietrich Fischer-Dieskau und wenigen anderen mehr zuteil. Die Verleihung – anlässlich des 75. Geburtstages des Schauspielers und seiner 35jährigen engen Verbundenheit mit der Deutschen Grammophon – fand auf der Bühne des Hamburger Thalia Theaters statt. Die Laudatio hielt der Leiter der Literatur-Produktion, Bernd Plagemann (Foto rechts).



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 3 C-Dur op. 2, 3 und Nr. 26 Es-Dur op. 81a (Les Adieux); Chia Chou (Klavier); (AD: 1987) *Bayer Records/Helikon CD 100043* (WD: 45'51'') DDD

Der 29jährige, aus Taiwan stammende, zum Teil in Deutschland ausgebildete Chia Chou versteht die frühe C-Dur-Sonate so, wie sie gemeint ist: als Huldigung an Joseph Haydn. Chou spielt mit großer Klarheit, mit gut gewählten Zeitmaßen, animiert in den Ecksätzen, ohne dem Temperament freien Lauf zu lassen, läßt es auch nicht an der nötigen Leichtigkeit fehlen. Die gewichtigere „Abschiedssonate“ fordert vom Interpreten mehr, als Chou zu geben bereit ist. Kopf- und Finalsatz kommen weder drängend noch stürmisch, das Andante espressivo hat nicht genügend Spannung. Obendrein fehlt es an der angemessenen dramatischen Gestaltung. H.Gr.



Benjamin, Antara, Boulez, Dérive, Memoriale, Harvey, Song Offerings; Penelope Walmsley-Clark (Sopran), Sebastian Bell (Flöte), London Sinfonietta, George Benjamin; (AD: 1988/89) *Nimbus/Aris-Ariola CD 5167* (WD: 49'50'') DDD

Luzide Klänge aus der Feder des knapp 30jährigen George Benjamin: Seine Komposition „Antara“ läßt computererzeugte Panflöten-Imitationen im Konzert mit einem Kammerorchester erklingen. Die beiden kurzen Boulez-Stücke wie auch Jonathan Harveys (Jg. 1939) Liederzyklus auf vier Gedichte von Tagore ergänzen die CD mehr als sinnfälligerweise eine erstaunliche stilistische Einheitlichkeit spricht aus diesen Werken von subtiler Sensibilität. Exzellente Interpretation, auch seitens der Sopranistin, sowie gute Klangqualität – ganz im Unterschied zu anderen Nimbus-Produktionen in Ambisonic-Technik. M.E.



Beethoven, Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56, Boccherini, Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 3 G-Dur, Trio Zingara, Felix Schmidt (Violoncello), English Chamber Orchestra, Edward Heath; (AD: 1988) *IMP Classics/Trubach digital CD 917* (WD: 55'58'') DDD

Die Aufnahme gibt Gelegenheit, vor allem das Trio Zingara in einer animierten Interpretation des Tripelkonzerts zu erleben: ein Trio, das Beethovens op. 56 nicht leichtgewichtig nimmt, sondern mit zupackender Energie, Temperament und Ausdruck. Cellist Felix Schmidt demonstriert seine Künste am G-Dur-Konzert von Boccherini mit klarem, schlankem Ton, ohne vordergründige Virtuosenbrillanz. H.Gr.



The Blue Flame – Euphonic Improvisations; Mikhael (Klavier); (AD: 1988) *Edelweiss/Proton CD 1004* (WD: 69'10'') DDD

Es ist garantiert wohlklingend – eben „euphonisch“ –, was von dieser Silberscheibe tönt. Ein neues Label setzt ganz auf die Heilkräfte, die von spontanem – „improvisiertem“ – Umgang mit musikalischer Materie ausgehen können. Entzündet wird die „blaue Flamme“ von Mikhael, einer Person, die sich unter einem Namen hebräischen Ursprungs verbirgt, und des Klavierspiels bis zu einem gewissen Grade mächtig ist. Der geneigt partizipierende Hörer muß in Kauf nehmen, daß die Chose wie eine „Meditation“ über Chopin, Liszt usw. klingt; entspannen kann man sich dabei allerdings schon... V.F.



Brahms, Zwei Klarinettensonaten op. 120, Klarinetten trio op. 114; Walter Boeykens (Klarinette), Roel Dieltiens (Violoncello), Jean-Claude Vanden Eynden (Klavier); (AD: 1989) *Ricercar/Helikon CD 065044* (WD: 71'10'') DDD

Solch ein mürrisch in sich gekehrter, verbissener Grübler war der späte Brahms nun auch wieder nicht, wie ihn die Interpreten hier entdeckt haben wollen. Da wagt man sich über müde dahinschleichende Tempi nicht hinaus und ritardiert zu allem Überfluß noch an allen möglichen und unmöglichen Zwischen- und Endstationen der musikalischen Spannungsbögen. Dabei ist denkbar gutes Aufführungsrüstzeug vorhanden: Spielkultur, Klangschönheit, Ensemblegeist. Pluspunkte auch für die technische CD-Qualität. G.P.



Sergiu Celibidache dirigiert Werke von Sibelius, Prokofieff, Liszt, Mozart, Berlioz, Tschaikowsky, Schubert/Webern u. a.; Orchestra Sinfonica di Milano della RAI e di Torino della RAI, Wiener Symphoniker, Sergiu Celibidache; (AD: 1960, 1952) *Nuova Era/Fono Münster CD 2291* (WD: 65'69'') ADD

Sergiu Celibidache, der Schallplattenverächter, wird immer wieder überlistet. Doch mit wahllos-willkürlichen Potpourris wie diesem erweist man dem eigensinnigen Maestro einen Bärendienst. Denn die Leistungen sind weder interpretatorisch noch musikalisch herausragend, und die Aufnahmequalität ist alles andere als „guaranteed High Fidelity“, wie es das Cover verheißt. H.Gr.



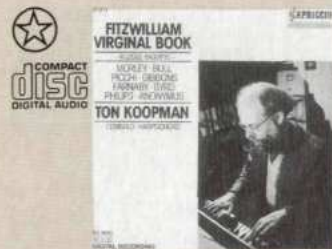
Cembalomusik von Ligeti, Morley, Rameau, Bergman, Arho, Salonen, Meriläinen und Mache; Jukka Tiensuu (Cembalo); (AD: 1986/87) *Finlandia/Helikon CD 367* (WD: 65'31'') DDD

Ersteinspielungen von Werken junger skandinavischer Komponisten (Arho, Salonen), ausgefallene Cembalomusik des 20. Jahrhunderts und die drei schon fast klassischen Ligeti-Kompositionen kombiniert Jukka Tiensuu (Jg. 1948) hier in lebendig-origieller Weise mit Rameaus „L'Enharmonique“ sowie einer Pavane und einer Galliade von Thomas Morley. Das Spektrum von 400 Jahren, aber auch das ebenso rasant wie facettenreiche Spiel verhindern jede Hör-Ermüdung. Vor allem die farblich wie rhythmisch eindrucksvolle Einspielung von Ligetis „Hungarian Rock“ (1978) setzt hohe Maßstäbe. HCD



Einem, Dantons Tod (Gesamtaufn.); Adam, Hollweg, Laki, Mayr, Sima, Lipovšek, Hiestermann, Terkal, Muff u. a.; Chor und Sinfonieorchester des ORF, Lothar Zagrosek; (AD: 1983) *Orfeo 2 CD 102 842* (WD: 86'16'') ADD

Gottfried von Einem gehört zu den wenigen zeitgenössischen Komponisten, deren Musik bei aller Individualität leicht zu verdauen ist. Zudem gilt er als der geborene Dramatiker – kein Wunder, daß sein Opernsterling „Dantons Tod“ nach der umjubelten Uraufführung 1947 in Salzburg beinahe zum Repertoirestück wurde. Die vorliegende konzertante Aufführung macht dem Werk alle Ehre; die Besetzung ist erstklassig, und trotz Breitwandklang versteht man fast jedes Wort. T.V.



Fitzwilliam Virginal Book (Auszüge); Ton Koopman (Cembalo); (AD: [P] 1988) *Capriccio CD 10 211* (WD: 61'00'') DDD

Zur Identifizierung der einzelnen Stücke, die uns von den Virginalisten überliefert sind, müssen teilweise genauere Angaben als die hier für nötig gehaltenen gemacht werden, besonders im Falle Byrds. Koopman hat Kompositionen unterschiedlichen Bekanntheitsgrads Beachtung geschenkt, als er nach dem Studium der Handschrift Francis Tregians die Auswahl traf; auf dieser CD entdeckt man neue Züge an Morley und vor allem Bull. Daß Koopman als Kenner seines Landmanns Sweelinck nicht gerade dessen Anteil am F.V.B. beleuchtete, überrascht ein wenig.

V.F.



Gade, Kalanus (Gesamtaufn.); Marianne Rorholm (Thais), Nicolai Gedda (Alexander), Leonard Mróz (Kalanus); The Canzone Choir, Collegium Musicum, Frans Rasmussen; (AD: 1986) *Danacord/Helikon CD 310* (WD: 69'55'') DDD

Das „dramatische Gedicht“ schildert die Begegnung des indischen Weisen Kalanus mit Alexander dem Großen – Exotisches aus der Perspektive deutscher Romantik. Denn mit „Kalanus“ huldigt der Däne Niels W. Gade (1817–90) seinen großen Vorbildern und Förderern Schumann und Mendelssohn: Der Einfluß von Werken wie „Das Paradies und die Peri“ und „Walpurgisnacht“ ist unverkennbar. Trotz kleiner Abstriche im Klangbild macht die Aufnahme dem vergessenen Werk alle Ehre.

T.V.



Giordano, Andrea Chénier (Gesamtaufn., ital.); Plácido Domingo, Renata Scotto, Sherrill Milnes u.a., National Philharmonic Orchestra, John Alldis Choir, James Levine; (AD: 1976) *RCA/BMG-Ariola 2 CD 82046* (WD: 114'17'') ADD

Renata Scotto hat für die Partie der Madeleine nicht ganz die nötige (stimmliche) Fülle, trifft aber die zarteren Passagen der Partie besser als manche schwergewichtige Primadonna. Milnes, nicht in allerbesten Verfassung, gleicht vieles mit intelligenter Darstellung aus, Domingo gibt dem kämpferischen Dichter kraftvolles Profil. Levine leitet Giordanos Revolutions-Reißer mit Brillanz. Somit: einwandfreie Opernware. (Textbuch nur italienisch-englisch.)

C.H.



Glass, Songs from the Trilogy; Douglas Perry, Paul Esswood, The Philip Glass Ensemble, New York City Opera Orchestra, Orchester der Staatsoper Stuttgart, Christopher Keene, Dennis Russell Davies; (AD: 1978/84/87) *CBS CD MK 45580* (WD: 54'20'') DDD/ADD

Ausgekoppelt aus den Gesamtaufnahmen der Opern „Ein Stein“, „Satyagraha“ und „Echnaton“, korrespondieren diese „Songs“ – auch im neuen zyklischen Zusammenhang – reibungslos miteinander, obwohl zwischen den einzelnen Opern große stilistische Unterschiede bestehen. Wer seine Ohren nicht mit Anti-Minimal-Ideologie verstopft hat, sollte sich diese CD als Einstieg in das Musiktheater von Philip Glass zulegen, falls er die Gesamtaufnahmen nicht besitzt.

R.E.



Haydn, Streichtrios Hob. XI: 74–76 und Hob. XI: 40–42; Bell'Arte-Ensemble (Susanne Lautenbacher, Violine, Ulrich Koch, Viola, Martin Ostertag, Violoncello); (AD: 1982) *Bayer Records/Helikon CD 100 055* (WD: 50'58'') DDD

Das Begleitblatt dieser Einspielung dürfte an Knappheit kaum zu überbieten sein: „Joseph Haydn hat keine originalen Streichtrios geschrieben.“ Die erste Dreierfolge bringt eigene Bearbeitungen seiner Barytontrios, die zweite Gruppe enthält bearbeitete Klaviertrios. Nicht ganz so lapidar fällt die Interpretation des Bell'Arte-Ensembles aus, aber eine gewisse solide Bodenschwere verhindert das Abheben in die Sphären Haydn'schen Humors. Etwas mehr Raffinesse und Feinheit (Violine!) könnten diese Trios schon verkraften.

R.W.



Heininen, Arioso op. 16, Klavierkonzert Nr. 2 op. 15, Sinfonie Nr. 2 op. 9 (Petite symphonie joyeuse); Ilmo Ranta (Klavier), Philharmonisches Orchester Helsinki, Ulf Söderblom; (AD: 1988) *Finlandia/Helikon CD 373* (WD: 64'35'') DDD

Diese Aufnahme bietet ein Porträt des finnischen Komponisten Paavo Heininen (Jahrgang 1938), der als einer der ersten in seiner Heimat mit Zwölfton- und Reihentechnik experimentierte. Das kontrapunktische Streicher-Arioso (1967) enthält Mahler-Anklänge, am Klavierkonzert (1966) beeindruckt farbiger Klavier- und Orchestersatz, in der Sinfonie (1962) finden sich neoklassizistische Momente, aber auch Elemente einer leichteren Musik, Nachwirkungen von Studien des Komponisten in den USA. Der hohen musikalischen Qualität entspricht die vorzügliche Aufnahmetechnik.

H.Gr.



Hoddinott, Sinfonie Nr. 6 op. 116, Laterne des Morts op. 105 Nr. 2, A Contemplation upon Flowers op. 90, Scena for string orchestra op. 119; Lillian Watson (Sopran), BBC Welsh Symphony Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1989) *Chandos/Helikon CD 8762* (WD: 62'05'') DDD

Alun Hoddinott, geboren 1929, ist laut Riemann-Lexikon der „bekannteste walisische Komponist seiner Generation“. Die vier Werke der vorliegenden Platte, außer den Liedern op. 90 von 1976 sämtlich in den achtziger Jahren geschrieben, zeigen einen Musiker, der sein Handwerk versteht, vorsichtig gemäßigte Moderne praktiziert, vielfach Stile anderer aufgreift (Hindemith), ohne aber zu einem eigenen Stil zu finden. Mehr als lokale Bedeutung hat er wohl nicht. Die Wiedergabe der Stücke ist gut.

E.V.



Klavierbegleitete Harfenstücke von Dussek, Mendelssohn, Trojahn, Bach, Albéniz, Turina u.a.; Brigitte Langnickel-Köhler (Harfe), Reinhard Langnickel (Klavier); (AD: 1988) *Aulos/Koch-Schwann CD 66017* (WD: 67'16'') DDD

Ein Kammerkonzert mit aparter Besetzung, hier Harfe und Klavier, als Zuhörer zu erleben, und das gleiche Programm auf einem Tonträger ins Wohnzimmer geliefert zu bekommen, das können abgrundtiefe Erlebnis-Unterschiede sein. Hier jedenfalls werden trotz des großen Könnens der Harfenistin allzu viele Elemente unbedarfter Spieluhren-Gefälligkeiten geboten. Das beginnt mit Dusseks ausgesetzter Einfallsarmut und langweilt sich durch manches (nicht unmittelbar angezeigte) Arrangement anderer Tonsetzer hindurch. Klang- und Aufnahmetechnik sind einwandfrei. G.P.

Ars Vivendi
DIE MARKE DES BESONDEREN

Winterabende

Europäische Musikkultur · Kompetente Interpretation
Perfekte Digitalwiedergabe

Karl Suske und Giorgio Kröhner, Violine · Gewandhausorchester Leipzig · KURT MASUR
ARS VIVENDI CD 2100117

Freche Erotik der Renaissance · Alex, Dittus, Troegner, Werner, Wünscher u.a. · Composition und Dirigtat: HELGE JUNG · Dramaturgie und Regie: SIEGFRIED WITTICH
ARS VIVENDI 2 CD 2200105

Peter Rösel, Klavier
ARS VIVENDI CD 2100143

Ein Produkt der Magna, Berlin · Erhältlich nur in guten Fachgeschäften

Dame Joan 30 Jahre bei Decca



Foto: Decca

Eine der bemerkenswertesten Partnerschaften überhaupt zwischen einer Künstlerin und ihrer Schallplattengesellschaft galt es im Foyer des Royal Opera House Covent Garden zu feiern. Im Oktober 1989 waren es dreißig Jahre, seit denen Dame Joan Sutherland exklusiv für DECCA aufnimmt und für das britische Label gemeinsam mit ihrem Ehemann Richard Bonynge eine Vielzahl von maßstabsetzenden Aufnahmen geschaffen hat.



Erika Köth zur Erinnerung: Erika Köth (Sopran), Berliner Symphoniker, Orchester der Deutschen Oper Berlin, Ernst Märzendorfer, Bernhard Conz, Frank Fox, Wilhelm Schüchter; (AD: ca. 1963) Ariola-Eurodisc CD 69002 (WD: 67'16'') ADD

Am 20. Februar 1989 ist Erika Köth verstorben, eine Künstlerin von angenehmster Wesensart und bedeutendem Können. Daß Kolorturgesang nicht unbedingt Eiseskälte bedeuten muß, beweisen ihre Mozart-Aufnahmen: Konstanze, Königin der Nacht. Auch Gilda, Lucia, Frau Fluth sowie die Operettengesänge weisen sie als herzliche und liebevolle Interpretin aus. Der Klang ist einwandfrei, zu bemängeln bleibt das Fehlen exakter Aufnahmedaten. Berührend: Karl Schumanns Nachruf. C.H.



Martin, Messe für Doppelchor, Poulenc, Messe in G-Dur u.a.; Christ Church Cathedral Choir, Stephen Darlington; (AD: 1989) Nimbus/Aris-Ariola CD 5197 (WD: 58'32'') DDD

Vielleicht schwebte den Komponisten dieser Werke ein „romantisches“ Chorklangideal vor; aber die Strukturen, die Kontrapunktik und die Harmonik dieser Musik wurden in der vorliegenden Aufnahme mit einer Transparenz, Leuchtkraft und Perfektion des unverschwommenen, vibratolos-instrumentalen Chorgesangs realisiert, wie es eben nur möglich ist, wenn in einer den Werken franko-flämischer Vokalpolyphonie angemessenen Weise gesungen wird. Dies aufs frühe 20. Jahrhundert übertragen, ist von besonderem Reiz. R.E.



Mathias, Lux aeterna; Felicity Lott (Sopran), Margaret Cable (Mezzosopran), Penelope Walker (Alt), Bach-Chor und Chor der St. George's Chapel, London Symphony Orchestra, David Willcocks; (AD: 1984) Chandos/Helikon CD 8695 (WD: 56'12'') DDD

Mathias steht ganz im Zeichen der Britten-Nachfolge und ist entsprechend weit entfernt von der avancierten Musiksprache seiner Altersgenossen Peter Maxwell Davies und Harrison Birtwistle; alle drei gehören dem Jahrgang 1934 an. Brittens „War Requiem“ und „The Turn of the Screw“ sind allgegenwärtig, dennoch soll dieses Werk Mathias' nicht als epigonal abgetan werden; dazu ist es wieder zu reizvoll, wenn es auch nicht gerade einen unverwechselbaren Personalstil trägt. Die Aufführung ist ausgezeichnet gelungen. R.E.



Mendelssohn Bartholdy, Variations concertantes op. 17, Sonaten Nr. 1 B-Dur op. 45 und Nr. 2 D-Dur op. 58, Lied ohne Worte op. 109; Emil Klein (Violoncello), Cristian Beldi (Klavier); (AD: 1988) Ambitus/Fono Münster CD 97832 (WD: 68'32'') DDD

Mendelssohns Werke für Cello und Klavier gehören zu den Raritäten des Repertoires – zu Unrecht, wie diese Einspielung beweist. Die Sonaten sind gewichtige Gattungsbeispiele, klassisch in Form und Haltung, aber schon romantisch im Ton. Emil Klein und Cristian Beldi plädieren mit Nachdruck und Sorgfalt für die großen und kleineren Werke. Man hört zwei gleichwertige Partner, die es auch an dem von Mendelssohn verschiedentlich geforderten aufrauschenden Ton nicht fehlen lassen. Der Klang ist klar konturiert. H.Gr.



Massenet, Le Cid (Gesamtaufn., frz.); Plácido Domingo (Rodrigue), Grace Bumbry (Chimene), Paul Plishka (Don Diegue) u.a., Byrne Camp Chorale, Opera Orchestra of New York, Eve Queler; (AD: 1976) CBS 2 CD M2K 79300 (WD: 145'49'') ADD

Ein Konzert-Mitschnitt aus der Carnegie Hall, als einzige Aufnahme des nicht gerade starken Werkes konkurrenzlos. Die Dirigentin setzt auf die lauten Effekte der Partitur, die Sängerstars sind sich mit ihr einig. Grace Bumbry verfügt hier noch über eine intakte, höhensichere Stimme, und Domingo ist, von einigen engen Tönen abgesehen, in guter Form. Bei der Verpflichtung einiger Nebendarsteller waren offenbar ökonomische Aspekte wichtiger als künstlerische. T.V.



Mendelssohn Bartholdy, Sämtliche Werke für Cello und Klavier; Terry King (Cello), Robert Moelling (Klavier); (AD: 1987) Music and Arts/TIS CD 288 (WD: 65'59'') DDD

Mendelssohns Kammermusik zählt leider nicht (mehr) zu den bevorzugten Bereichen der Musiker. Ihre Liebesswürdigkeit kehrt sich oft in Glätte oder Flachheit, wenn es den Interpreten nicht gelingt, den musikalischen Ausdruck zu vertiefen. In diesen Einspielungen gelingt das jedoch sehr eindrucksvoll: durch eine wie selbstverständlich wirkende Virtuosität beider Musiker, die sich nie als solche vor die Musik drängt. G.Sch.



Mozart, Eine kleine Nachtmusik G-Dur KV 525, Divertimento D-Dur KV 251, Ein musikalischer Spaß KV 522; Concertus Musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1988) Teldec CD 244 809-2 (WD: 70'30'') DDD

Daß Mozart noch „dialogisch“ komponierte, ist eine der Grundüberzeugungen Harnoncourts geblieben. Die populärste aller Serenaden besteht keineswegs nur aus small-talk. Ernst macht Harnoncourt zumal mit dem „musikalischen Spaß“; statt müdem Lächeln (Ironie) dominiert plötzlich schallendes Gelächter (Spott) – aus der Perspektive des souveränen Meisters gegenüber dilettierenden Tonsetzern. Spaß jedoch hätte Nannerl, wenn sie „ihr“ Septett so hören könnte, wie es hier erklingt. Das Klangbild streift seiner Plastizität wegen die Kategorie des Nonplusultra. V.F.



Mozart, Klavierkonzerte KV 466 und KV 503; Mitsuko Uchida (Klavier), English Chamber Orchestra, Jeffrey Tate; (AD: 1988) Philips CD 422 331-2 (WD: 63'33'') DDD

Natürlich fließendes Spiel zeichnet auch diese fünfte CD mit Klavierkonzerten Mozarts in der Interpretation von Uchida/Tate aus. Es gibt keinen Kompetenzzweifel an beiden Interpreten. Dennoch muß man sich auf den Stil einhören, kann ihn dann akzeptieren oder nicht. Mir ist Uchidas Klavierspiel auf weite Strecken zu flächig-artifizell. Kaum je wächst ihm eine vertiefende Dimension zu (wie sie im Finale des d-Moll Konzertes dann endlich evident wird). Tates Anteil bleibt zu begleitungsbeeinflussend, bei sehr ordentlicher Orchesterleistung. H.P.K.



Mozart, Flötenkonzerte Nr. 1 KV 313 und Nr. 2 KV 314, Andante KV 314, Rondo KV Anh. 184; Jean-Pierre Rampal (Flöte), Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta; (AD: [P] 1989) CBS CD MK 44919 (WD: 57'43'') DDD

Rampals Wiener Aufnahme von 1966 mit Guschlbauer galt viele Jahre als Referenz für Mozarts Flötenkonzerte. 1977 entstand in Israel unter Isaac Sterns Leitung eine Neuaufnahme, die etwas atemlos und ruhelos wirkt. Nun hat Rampal wieder in Israel die Konzerte – samt Andante und Rondo – aufgenommen, diesmal mit Zubin Mehta, und dabei zu seiner alten Form gefunden. Die Aufnahmetechnik hat leider einen zu niedrigen Aufspruchpegel gewählt, der Klang ist allzu trocken. D.St.



Mozart, Sinfonien Nr. 28 C-Dur KV 200, Nr. 29 A-Dur KV 201 und Nr. 30 D-Dur KV 202; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1988) EMI CD 7 49864 2 (WD: 65'49'') DDD

Zwischen Routine und Perfektion läuft das Plattenfließband der Academy nach wie vor auf (Hoch-)Touren. Aber die Widerständigkeit besonders der A-Dur-Sinfonie kommt hier zu kurz. Von der Geläufigkeit zur Beiläufigkeit ist es manchmal nicht weit. Sowohl Sturm als auch Drang gehen hier unter. Dennoch wird natürlich auf hohem Niveau musiziert, obwohl die Andante-Sätze etwas überinszeniert wirken. Mag der Schwung der alten (Philips-) Aufnahme zumindest äußerlich auch noch vorhanden sein, damals ging Sir Neville kerniger ans Werk. R.W.



Mozart, Sinfonien Nr. 31 D-Dur KV 297, Nr. 33 B-Dur KV 319, Nr. 34 C-Dur KV 338; Prager Kammerorchester, Charles Mackerras; (AD: 1988) Telarc/Inakustik CD 80190 (WD: 65'33'') DDD

Straff, brillant und spannungsvoll, dabei mit schlankem Klang, gleichwohl auf sattem Baßfundament, werden die drei Sinfonien hier gespielt. An Hallzusätzen wurde nicht gespart, so daß das „softige“ Klangbild wie aus der Ferne einer großen Halle erscheint. Die Prägnanz des Musizierens bleibt davon aber unberührt. In der „Pariser“-Sinfonie (KV 297) werden beide Andante-Alternativsätze gespielt, so daß hier eine viersätzig Fassung entsteht, die so von Mozart nicht konzipiert wurde. Beim Abspiel sollte daher der ursprüngliche oder der nachkomponierte Satz entsprechend vorprogrammiert werden. G.W.



Mozart, Sinfonien Nr. 32 G-Dur KV 318, Nr. 35 D-Dur KV 385 und Nr. 36 C-Dur KV 425; English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner; (AD: 1988) Philips CD 422 419-2 (WD: 73'05'') DDD

Auf hohem Niveau setzt John Eliot Gardiner seine Reihe von Mozart-Sinfonien auf Originalinstrumenten fort. Dabei stellen seine Interpretationen der „Haffner“ und „Linzer“ nicht nur eine wirkliche Alternative zu den klassischen Einspielungen dar, sie sind auch eine ernsthafte Konkurrenz für den beachtlichen Mozart-Zyklus unter Christopher Hogwood und Jaap Schröder. Während dort die Academy of Ancient Music noch geschmeidiger und federnder musiziert, gewinnen die English Baroque Soloists unter Gardiner durch rhythmische Prägnanz und dramatische Innenspannung. E.P.I.



Mozart, Sinfonien Nr. 32 G-Dur KV 318, Nr. 35 D-Dur KV 385 und Nr. 36 C-Dur KV 425; English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner; (AD: 1988) Philips CD 422 419-2 (WD: 73'05'') DDD

Auf hohem Niveau setzt John Eliot Gardiner seine Reihe von Mozart-Sinfonien auf Originalinstrumenten fort. Dabei stellen seine Interpretationen der „Haffner“ und „Linzer“ nicht nur eine wirkliche Alternative zu den klassischen Einspielungen dar, sie sind auch eine ernsthafte Konkurrenz für den beachtlichen Mozart-Zyklus unter Christopher Hogwood und Jaap Schröder. Während dort die Academy of Ancient Music noch geschmeidiger und federnder musiziert, gewinnen die English Baroque Soloists unter Gardiner durch rhythmische Prägnanz und dramatische Innenspannung. E.P.I.



Musik für Trompete und Orgel aus vier Jahrhunderten von Purcell, Stradella, Lübeck, Bach, Vierne, Müller, Busser, Bozza; Joachim Pliquett (Trompete), Arvid Gast (Orgel); (AD: 1989) Classic Studio Berlin/Fono Münster CD 11808 (WD: 61'06'') DDD

Das abwechslungsreiche Programm schließt neuere Musik nicht aus. Der weiche, sehr schön singende Trompetenton wird von Arvid Gast an der Marcussen-Orgel der Mannheimer Christuskirche in locker artikulierter Spielweise vorzüglich begleitet. Für Trompete allein gestaltet Joachim Pliquett die Sequenz „Rufe in die Nacht“ von G. Müller in intensiven Spannungsbögen. Gast fügt an der historischen Steinmeyer-Orgel (1911) zwei klanglich reich gestaltete Sätze von Vierne hinzu. D.W.



Polnische Violinmusik von Bacewicz, Zarzycki, Bargielski und Paderewski; Wanda Wilkomirska (Violine); (AD: 1988)

Ambitus/Fono Münster CD 97 830 (WD: 61'20'') DDD

Eine ganz herausragende Einspielung abseits ausgetretener Repertoire-Pfade, wunderschön und spannend. Die Wilkomirska entfaltet ihren unverwechselbar warmen und seidenweichen Geigenklang in technischer und musikalischer Perfektion. Paul Dan ist mit nuanciertem Anschlag ihr ebenbürtiger Partner am Klavier. Über die Wichtigkeit des Repertoires kann kein Zweifel bestehen; vor allem gibt es endlich wieder einmal ein Werk der bedeutenden polnischen Komponistin Grazyna Bacewicz auf Platte. Hervorragendes Klangbild! R.E.



Rendezvous mit Tashi: Werke von Hindemith, Foss, Shulman und Gershwin; Richard Stoltzman (Klarinette), Lukas Foss (Klavier); (AD: 1987/88)

RCA/BMG-Ariola CD 87 901 (WD: 56'11'') DDD

Der Name des Quartetts ist aus den Initialen der Künstler gebildet worden: Tenenbom (Viola), Arm (erste Geige), Sherry (Cello) und Ida Kavafian (zweite Geige). In verstärkter Besetzung haben sie ein „Rendezvous“ mit heiterer E- und U-Musik arrangiert. Voran das provozierend kakophone, aber viele Stillfrozeleien enthaltende Klarinettenquintett des jungen Hindemith (1923), dann die mehr hintergründige Persiflage „Tashi“ von Lukas Foss und als befreiend schmunzelndes Happy-End eine kammermusikalische Swing- und Jazztime „I Got Rhythm“. Blitzsauber produziert und fabriziert. G.P.



Rodrigo, Concierto de Aranjuez für Gitarre und Orchester, Concierto Pastorale für Flöte und Orchester, Fantasia para un gentilhombre für Gitarre und Orchester; Carlos Bonell (Gitarre), Jennifer Stinton (Flöte), English Chamber Orchestra, Stuart Bedford; (AD: [P] 1989)

Collins/Trubach digital CD 10322 (WD: 69'38'') DDD

Joaquin Rodrigo wurde vor allem durch sein „Concierto de Aranjuez“ und die „Fantasia für einen Edelmann“ bekannt. Sein Flötenkonzert ist ein Virtuosenstück mit beschränkter thematischer Substanz. Carlos Bonell und Jennifer Stinton sind glänzende, virtuose Interpreten, das English Chamber Orchestra begleitet flexibel, subtil und kammermusikalisch. Die Aufnahmetechnik ist überaus gediegen: So kann man die Stücke wirklich genießen. H.Gr.



Romantische Musik für Cello und Klavier von Dietrich, Brahms, Kirchner und Schumann; Reiner Ginzler (Cello), Helmut Deutsch (Klavier); (AD: 1989)

Audite/Fono Münster CD 368 414 (WD: 69'38'') DDD

Selten gespieltes Repertoire der deutschen Romantik: Musik von Albert Dietrich, Theodor Kirchner und Brahms-Bearbeitungen von Paul Klengel. All dies sollte eigentlich interessant sein, aber es ist auf die Dauer ermüdend. Auch die Interpretation kann nicht unbedingt überzeugen. Es wird solide musiziert, aber nicht so, daß man davon fasziniert wäre. R.E.



Rückert-Lieder: Vertonungen von Schubert, Robert und Clara Schumann, Brahms, Loewe, Mahler, Reger, Hermann Reutter, Karl Michael Komma; Thomas Pfeiffer (Bariton), Karl Michael Komma (Klavier); (AD: 1988)

Bayer Records/Helikon CD 100 045 (WD: 64'09'') DDD

Ein interessantes Programm: Rückert-Vertonungen von 1823 bis 1988. Von besonderer Bedeutung fürs Repertoire sind drei Stücke von Clara Schumann, die hinter den Kompositionen ihres Gatten keineswegs zurückstehen. Karl Michael Komma, der versierte Partner am Klavier, steuert textbezogene, singbare Kompositionen von heute bei. Daß einem die 64 Minuten dieser Platte dennoch recht lang werden, liegt am eintönigen Vortrag des Sängers. T.V.



Russische Werke für zwei Klaviere: Glasunow, Fantasie op. 104, Glière, Sechs Stücke op. 42, Khatchaturian, Suite in drei Sätzen, Tscherepnin, Rondo op. 87a; Joan Yarbrough, Robert Cowan (Klaviers); (AD: 1983/84)

Pantheon/Fono Münster CD 20910 (WD: 54'57'') AAD

Russische Musik für zwei Klaviere – da ahnt man Schlimmes. Die vom Klavierduo profihaft gemeisterten Belanglosigkeiten (Tscherepnin), Artigkeiten (Glière), Nichtigkeiten und Peinlichkeiten wären kaum der Rede wert, schimmerte da nicht immer wieder der eine oder andere geniale Funke durch, etwa in der „Valse fantasque“ von Khatchaturian, oder in der „Fantasie“ von Glasunow. L.M.



Scheidt, Ludi et Sinfoniae; Camerata Hungarica, Festetics Quartett, László Czidra; (AD: 1989)

Hungaroton/Helikon CD 12798 (WD: 52'58'') DDD

Die Aufnahme gibt einen guten Einblick in die Werkstatt von Scheidts Instrumentalkompositionen. Neben etlichen Tanzsätzen und zwei Stücken aus der „Tabulatura nova“ bilden sechs Sinfonien den Schwerpunkt der Auswahl. Unter der künstlerischen Leitung von László Czidra spielen die 22 Instrumentalisten in unterschiedlichsten Besetzungen und geben ein farbiges und abwechslungsreiches Bild der vorwärts weisenden Kunst des Hallenser Organisten und Kapellmeisters. D.W.



Schostakowitsch, Cellosone op. 40, Britten, Cellosone in C op. 65; Tanya Remenikova (Cello), Alexander Braginsky (Klavier); (AD: 1988)

Sound Star-Ton/Disco-Center CD 30208 (WD: 44'16'') DDD

Das seit 1967 als Duo spielende Paar Remenikova/Braginsky interpretiert zwei Standardwerke zeitgenössischer Cello-Literatur, von denen die Schostakowitsch-Sonate in verschiedenen Alternativen vorliegt, während die Britten-Sonate eine ziemliche Rarität ist. Schnörkellos, direkt, zupackend und mit viel Elan gehen die Exilrussen zur Sache. Die Rostropowitsch-Schülerin überzeugt mit kernigem Ton bei etwas erdigem Timbre, vermittelt in den lyrischen Passagen aber durchaus auch zartere Töne. Das Klangbild ist transparent, natürlich, räumlich gut gestaffelt und von großer Dynamik. P.K.

NUOVA ERA - Feuerwerk zum Auftakt für 1990



6 CD: NE 2351/56

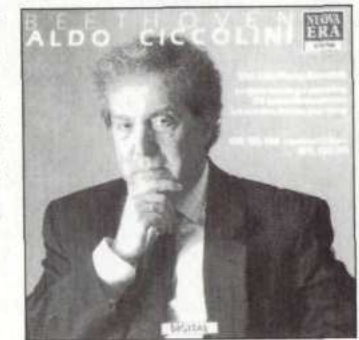
Glenn Gould Heritage

Konzerte und Solowerke von Bach, Beethoven, Krenek, Prokofiev, Ravel, Schönberg, Schostakowitsch und Richard Strauss

Diverse Orchester und Dirigenten (1957-1967)
Glenn Gould, Klavier

Aldo Ciccolini spielt Beethoven

Die späten
Klaviersonaten
op. 101, 106,
109, 110 und 111



2 CD: NE 6797/98



2 CD: NE 2361/62

Luigi Cherubini Ali Baba

Vladimiro Ganzarolli, Theresa Stich-Randall, Orianna Stantunione, Alfredo Kraus, Paolo Montarsolo u.a.

Chor und Orchester der Mailänder Scala
Nino Sanzogno, Leitung
Live-Aufnahme der Mailänder Scala (1963)

Bruno Walter dirigiert Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 2 c-moll
mit Maria Cerbotari
(Sopran), Rosette Anday
(Mezzosopran)

Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker
Live-Aufnahme,
Wien 1948



2 CD: NE 2314/15



3 CD: NE 2347/49

Victor De Sabata dirigiert Wagner:

Tristan und Isolde
mit Max Lorenz, Gertrud Grob-Prandl, Sven Nilsen, Elsa Cavelti u.a.

Chor und Orchester der Mailänder Scala
Live-Aufnahme der Mailänder Scala (1951)

Originalwerke für 3 Gitarren

von Filippo Gragnani,
Antoine l'Hoyer,
Anton Diabelli und
Marc 'Aurelio,
Zani de Ferranti
Trio Concentus



CD: NE 6808



3 CD: NE 2342/44

Vincenzo Bellini I Puritani

mit Mirella Freni,
Luciano Pavarotti,
Sesto Bruscantini,
Bonaldo Giaiotti u.a.

Chor und Orchester der RAI Roma
Riccardo Muti (Leitung)
Live-Aufnahme,
Rom 1969

G. Bottesini Werke für Kontrabaß und Streicher

Massimo Giorgi
(Kontrabaß)
I Solisti Aquilani



CD: NE 6810



Schumann, Das komplette Klavierwerk (Vol. 9): Waldszenen op. 82, Geistervariationen, Sonate Nr. 3 f-Moll op. 14 etc.; Jörg Demus (Klavier); (AD: [P] 1989) Nuova Era/Fono Münster CD 6782 (WD: 63'03'') ADD

Jörg Demus verbreitet mit seiner Interpretation entweder dezente Langeweile (vor allem bei den „Geistervariationen“), oder er hämmert wie besessen drauflos, unterstützt durch viel Pedal, damit alles schön „schwimmt“. Von artikulatorischen Feinheiten keine Spur, von einem Eindringen in musikalische und klangliche Strukturen schon gar nicht. Dazu kommt das ärgerliche dumpf-mulmige, im Diskant auch stark klirrende Klangbild dieser CD (mit Analoggeräuschen). Eine Platte, die man höchstens einmal abspielt. R.E.



Tailleferre, Arabesque, Sonate für Klarinette solo, Milhaud, Sonatine, Duo concertant, Caprice, Honegger, Sonatine, Poulenc, Sonate à la mémoire d'Arthur Honegger, Wenzel Grund (Klarinette), Nicolai Popov (Klavier); (AD: [P] 1989) Gallo/Disco-Center CD 573 (WD: 51'38'') DAD

Die Kammermusik der innovatorischen Komponistengruppe „Les Six“ verdient gewiß Aufmerksamkeit – insbesondere Werke von Germaine Tailleferre dürften hierzulande kaum bekannt sein. Nun weiß man (endlich) mehr. Insofern ist diese Neuerscheinung nur zu begrüßen. Am beeindruckendsten sind die klassizistische Honegger-Sonatine und Poulencs Sonate, die das Prädikat „sophisticated“ verdient. Leider ist der Klang der Aufnahme etwas grob geraten. H.Gr.



Tango Brasileiro: Werke von Per namburo, Gonzaga, Nazareth u. a.; Ahmed El-Salamouny (Gitarre), Gilson de Assis (Perkussion); (AD: 1988) FSM/Fono Münster CD 97 725 (WD: 43'35'') DDD

Mit dem argentinischen Tango haben die Stücke der vorliegenden Aufnahme nur insofern zu tun, als zahlreiche der traditionellen brasilianischen „Chôros“-Kompositionen um die Jahrhundertwende als „Tango brasileiro“ betitelt wurden; der 32-jährige Gitarrist Ahmed El-Salamouny und sein brasilianischer Perkussion-Begleiter Gilson de Assis spielen genau jene auf typische Weise synkopisierten Chôros, die vor allem Heitor Villa-Lobos zu Bekannt- und Berühmtheit brachte. Das Resultat: Eine temperamentvolle, atmosphärisch überzeugende Aufnahme. S.B.



Tanz der Stunden: Stücke von Ponchielli, Strauss, Lortzing, Lehár, Gounod, Dvořák, Strawinsky; Rundfunkorchester des Südwestfunks, Klaus Arp; (AD: [P] 1988) Karussell Gala/Polygram CD 427 577-2 (WD: 49'15'') DDD

Ein Sampler aus der neuen Billigpreis-Reihe „Klassik-Gala – das Fünf-Sterne-Programm“ bringt von den „schönsten klassischen Melodien der Sammlung 1000 Meisterwerke“ Tänzerisches aus dem Bereich der Leichten Muse in animierter Interpretation durch das SWF-Rundfunkorchester. Am ehesten spürt man beim abschließenden Radetzky-Marsch, daß hier solide, gute Unterhaltung geboten wird, keine besonders inspirierte oder gar tiefer empfundene „klassische Musik“. Die Platte und wohl auch die Serie, aus der die Stücke stammen, werden dennoch sicher ihre Käufer finden... D.St.



Taverner, Browne, Carver: Spätmittelalterliche Meisterwerke aus England und Schottland; Taverner Choir, Andrew Parrott; (AD: 1986/87) EMI CD 7 49661 2 (WD: 65'40'') DDD

Sage und schreibe 19 Stimmen hat die – in dieser Hinsicht selten überbotene – Motette „O bone Jesu“ des Schotten Robert Carver. Besonders durch John Brownes „Stabat mater“, aber auch John Taverners „O splendor gloriae“ bringt die Veröffentlichung weitere aufschlußreiche Sprachvertonungen zu Gehör. Parrotts Chor agiert gewohnt gewandt, bürgt für einen stilistisch einwandfreien, zudem hingebungsvollen Vortrag. Das weitgefächerte Klangpanorama resultiert aus einer klug gewählten Chor- und Mikrophonauflistung. V.F.



Traumerei... und andere bekannte Klavierstücke in der Bearbeitung für Brass-Quintett; Rekkenze Brass; (AD: 1988/89) Bayer Records/Helikon CD 100 061 (WD: 64'54'') DDD

Was machen vier Amerikaner und ein Schweizer, die sich in Hof bei den dortigen Sinfonikern zusammengefunden haben, nach ihrem Orchesterdienst? Schach-, Kartenspiel und Biertrinken reicht ihnen – wie uns das Textheft lehrt – offenbar nicht aus. Also amüsieren sich die fünf mit populärer Klassik in humoristischen Bearbeitungen, darunter Stücken, wie dem Adagio der „Mondschein“-Sonate und den „Kinderszenen“. Wenn auch nicht alle Klippen der Intonation bewältigt werden – die Fans kommen durchaus auf ihre Kosten. (Die Reihenfolge auf dem Inlay stimmt nicht; Track 5 ist Liszts Ungarische Rhapsodie.) M.E.



Transatlantic; I Salonisti; (AD: 1988) Decca CD 425 210-2 (WD: 62'26'') DDD

Die Salonisti mit ihrer originellen Quintett-Besetzung (zwei Geigen, Cello, Kontrabaß, Klavier) verlassen mit dieser Platte die Salon-Literatur des Fin de Siècle und gehen auf eine „Musikalische Reise von der Alten zur Neuen Welt“, nämlich von Genrestücken Elgars, Tansmans und Faurés über ein Walt-Disney-Potpouri und ein Gershwin-Medley (nicht die Songs, sondern die konzertanten Klassiker im gelungenen Kurzverschnitt!) zur leichten US-Muse. Zum Höhepunkt nach „Holiday for Strings“ und „Send in the Clowns“ gerät Paul Desmonds „Take Five“. All das – im stilischen Kaffeehaus-Gewand – ist eine köstliche Delikatesse! D.St.



Tschaikowsky, Die Jahreszeiten op. 37a, Chopin, Ballade Nr. 3 As-Dur, Kymlicka, Vier Walzer; Antonin Kubalek (Klavier); (AD: 1986) Dorian Records/Connaissance CD 90102 (WD: 55'50'') DDD

Was der 1968 nach Kanada emigrierte tschechische Pianist Antonin Kubalek spielt, ähnelt sich zumeist doch sehr im Ton. Das gilt für Tschaikowskys musikalische Monatsskizzen „Die Jahreszeiten“, eine Sammlung von Charakterstücken ganz unterschiedlichen Wertes, wie die vier Walzer, die Kubalek fast gleichaltriger, ebenfalls in Kanada lebender Landsmann Milan Kymlicka für ihn komponiert hat. Wirklich bedeutend ist nur die Chopin-Ballade, für die der Pianist – so auch sein Plädoyer im Begleittext – „die goldene Mitte zu finden“ sucht. Das aber reicht in der Regel nicht. H.Gr.



Tschaikowsky, Violinkonzert D-Dur op. 35; Christian Funke (Violine), Staatskapelle Dresden, Hans Vonk; (AD: [P] 1989) Ars vivendi/Magna Berlin CD 2100131 (WD: 34'04'') DDD

Dazu gehört Mut: Eine CD mit dürrtigen 34 Minuten zu füllen, und in diesem Zeitraum ausgerechnet den soundsovielten Aufguß von Tschaikowskys Geigen-Parcours feilzubieten – mit einigen Strichen, versteht sich. (Immerhin gehört ein, wenngleich dürrtiggiges Booklet zur Edition.) Aber man sollte dankbar sein, daß als Füllsel nicht Mendelssohns Dauerbrenner herhalten mußte, wie sonst oft. Mit wenig tragfähigem Ton ringt Funke um seinen Part, nicht immer an den Noten orientiert; Vonk begleitet ihn lustlos. Man kann nur davon abraten, hinzuhören! V.F.



Verdi, Don Carlo (Gesamtaufn., ital.); Domingo, Caballé, Cossotto, Cappuccilli, Petkov, Foiani u. a.; Chor und Orchester der Arena di Verona, Eliahu Inbal (+ Plácido Domingo singt Verdi: Traviata, Trovatore, Requiem); (AD: 1969; 1967–69) Melodram/IMS 3 CD 37057 (WD: 197'17'') AAD

Raritäten mit dem jungen Domingo. „Don Carlo“ ist kein Rundfunkmitschnitt, sondern eine recht ordentliche Amateuraufnahme. Der Hörer sitzt quasi mitten in der Arena, hört neben sich die Fans klatschen, brüllen und toben. Die Begeisterung gilt in erster Linie den Damen: Die Cossotto ist eine furiose, stimmlich topsichere Eboli, und die Caballé darf hier ihre berühmten Piani so lange ausspinnen, wie sie will. Im Anhang ist sie auch als Leonora („Il Trovatore“) dokumentiert. T.V.



Vivaldi, Concerti da Camera (Vol. 1); Camerata Köln; (AD: 1988) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77033 (WD: 61'00'') DDD

Unbekanntere Vivaldi-Konzerte – RV 87, 88, 94, 95, 99, 105 und 107 – in intimer Kammerbesetzung, gespielt von der Camerata Köln, bilden die erste Folge einer größeren Auswahl solcher Stücke. Das auf höchstens bis zu sechs Instrumente (Flöte, Oboe, Violine und Generalbaß mit Fagott, Cello und Cembalo) reduzierte Ensemble versteht es sehr eindrucksvoll, die Solo- und Tutti-passagen in feinsten Ausarbeitung gegeneinanderzustellen und mit kunstvoller Artikulation ein Kaleidoskop nie ermüdender Klangfiguren farbenreich anzubieten. D.St.



Vivaldi, Die vier Jahreszeiten; English Chamber Orchestra, Nigel Kennedy; (AD: 1986, 1989) EMI CD 7 49557 2 (WD: 40'45'') DDD

Die Akzente dieser Aufnahme liegen auf höchster Virtuosität der Solovioline und sportivem rhythmischen Drive. Kennedy versichert uns zurecht, daß er die Extreme der neuen, historisierenden Stilrekonstruktion einerseits und romantischer Interpretationshaltung andererseits meide, konfrontiert uns aber dafür mit Manierismen aus seiner Jazz- und Rock-Praxis. Das mag die Fans aus diesem Bereich näher zu Vivaldi bringen, erschreckt aber die Klientel aus der E-Musik mit fast surrealistischen Klangeffekten (Nr. 7 und 9 im „Herbst“). Trotzdem nicht ohne Faszination. KPR



MARIA JOÃO PIRES

Klaviersonaten und Klavierstücke von Mozart und Schubert standen auf dem Programm der ersten bei-

den DG-Aufnahmen mit Maria João Pires, die im Herbst 1989 veröffentlicht wurden. Die portugiesische Pianistin, die sich besonders als Mozart-Interpretin einen Namen gemacht hat, unterzeichnete jetzt einen langfristigen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon Gesellschaft. Im Mittelpunkt künftiger Vorhaben steht natürlich Mozart. Mit einer neuen Gesamteinspielung der Sonaten (Veröffentlichung: 1991) wird Maria João Pires an ihre mehrfach preisgekrönten frühen Einspielungen anknüpfen.



Wolf-Ferrari, Lieder für Sopran und Klavier; Maria de Francesca-Cavazza (Sopran), Horst Göbel (Klavier); (AD: 1987) Koch-Schwann CD 314 004 (WD: 59'19'') DDD

Wolf-Ferraris musikalische Ausdrucksmittel waren in seinen Klavierliedern die Kantabilität der Melodik und die harmonische Tonalität. Herrscht in dem frühen Liederzyklus „Edelwild“ (1893) ein aufgeregtes Gestikulieren vor, so findet der Komponist in den Liedern seines „Italienischen Liederbuches“ (1936) zu einer ganz eigenen Gelassenheit und Konzentration jenseits der musikalischen Moderne. Die in jeder Hinsicht hervorragende Einspielung wird nur durch die mangelnde Wortverständlichkeit im Zyklus „Edelwild“ leicht beeinträchtigt. G.Sch.



Zeitgenössische Klaviertrios von Englund, Schostakowitsch, Copland und Kokkonen; Trio Finnico; (AD: 1988) Finlandia/Helikon CD 364 (WD: 70'43'') DDD

Diese Einspielung bietet eine sehr willkommene Bereicherung des schmalen Repertoires an Klaviertrios aus diesem Jahrhundert. Zudem werden alle (außerordentlich unterschiedlichen) Werke ganz aus der jeweiligen musikalischen Substanz heraus interpretiert. Das vorzügliche Trio Finnico vermag die aggressive Klanglichkeit von Copland ebenso zu verwirklichen, wie die stilistische Vielschichtigkeit bei Englund, den Überschwang bei Schostakowitsch oder die Verhalteneheit bei Kokkonen. G.Sch.